



Medientyp:	Tageszeitung	Gedruckte Auflage:	10.389
Veröffentlichungsdatum:	10.12.2012	Verkaufte Auflage:	9.625
Seite:	29	Verbreitete Auflage:	9.921
		Reichweite:	35.290

Schäuble weicht Fragen nach Schuldenschnitt aus

Bundesfinanzminister und Andreas Schwab sprechen im Salmen

Von Taras Maygutiak

Offenburg. »Wohin steuert Europa?« - Unter diesem Titel ist eine Veranstaltung mit Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble und dem Europaabgeordneten Andreas Schwab (beide CDU) gestanden. Die Konrad-Adenauer-Stiftung hatte dazu nach Offenburg in den Salmen eingeladen.

Wenn durch die Krise Hiobsbotschaften von neuen Milliardenlöchern die Nachrichten bestimmen und wieder einmal neue Rettungsschirme gespannt werden, dann steht er als einer der Krisenmanager im Rampenlicht: Wolfgang Schäuble. Rund 300 Zuhörer - der Saal im Salmen war voll belegt - waren ge-

kommen, um vom Finanzminister aus erster Hand zu erfahren, wie die Politik der Krise in Europa Herr werden will und wie er sich die Zukunft Europas vorstellt.

»Alleine werden das weder die Schweiz noch Norwegen schaffen«

Beim Krisenmanagement sei bislang alles richtig gelaufen, befand der Europaabgeordnete für Südbaden, Andreas Schwab: »Die Europäische Union hat Handlungsfähigkeit bewiesen«, urteilte er mit Blick auf Irland und Griechenland. Dennoch sei Europa »nach wie vor kein Staat« und von einheitlichen Lebensbe-

dingungen, »wie wir uns das in Deutschland vorstellen, weit entfernt«, so Schwab. Mit der Frage »Wie können wir die EU so zusammen halten, ohne zu einer Transferunion zu kommen?«, gab er an Schäuble weiter.

Der Finanzminister hielt sich nicht auf, einzelne Rettungsschirme und -pakete zu erklären. Angefangen beim Westfälischen Frieden 1648, über die weiteren Entwicklungen Europas, die im 20. Jahrhundert zunächst im Ersten und Zweiten Weltkrieg und im Anschluss im Kalten Krieg und dem Zusammenwachsen Europas mündeten, versuchte er die Weltzusammenhänge aus seiner Sicht zu erklären.

Rasante Veränderungen hin zur Globalisierung, nicht zuletzt auch durch das Internet, machten ein einheitliches Europa zwingend notwendig, wenn man bestehen wolle, sei seine Sicht der Dinge: »Alleine wird das keiner schaffen. Auch keine Schweiz oder Norwegen.«

Auf Demonstrationen und Proteste wegen immenser Sparauflagen in Südeuropa ging er nicht weiter ein: Entweder müsse die Politik in Europa vereinheitlicht werden, »oder wir müssen die Länder dazu zwingen, sich richtig zu verhalten«. Es gebe keine Alternative. Hilfe gebe es nur unter Auflagen, so Schäuble: »Wir müssen die Strukturen schaffen, dass die Länder nicht mehr alleine entscheiden können.« Und: »Wir müssen

schauen, was geht und was nicht geht - wir wollen keinen Bürgerkrieg in Europa.«

Fragen, die die Zuhörer im Anschluss stellen konnten, liefen im Wesentlichen auf eines hinaus: Wie viel werden die Deutschen noch bezahlen müssen? Wird es weitere Hilfspakete für Griechenland oder einen Schuldenschnitt geben? Hier konnte oder wollte Schäuble nicht konkret werden. Kanzlerin Angela Merckels »Auf Sicht fahren« sei auch seine Maßgabe.

Andreas Schwab und Wolfgang Schäuble haben im Salmen über die Finanzkrise gesprochen. Foto: Maygutiak

